

(6 Stück!). Eine auf letztere Art bezügliche Aufzeichnung möchte Erwin Stresemann hier festgehalten wissen: er traf auf einer Skitour am 20. III. 14 je 1 Schneeammer an der Wiesen- und an der Keilbaude und einen kleinen Trupp am Brunberg (in etwa 1500 m Höhe). Nach Bönsch treten Vögel dieser Art in jedem Winter, etwa von Januar bis April hier auf, leben hier von Pferdemit und durchsuchen die Baudenabfälle, gehen aber nicht unter 1300 m hinab. (Die Schneegrenze lag an jenem Tag etwa bei 600 m).

Austernfischer im Binnenlande.

Von

A. Laubmann, München.

Schon einmal, gelegentlich der Erlegung eines Austernfischers bei Mussenhausen unweit Mindelheim im nördlichen Teil des bayerischen Algäu habe ich den Versuch gemacht, eine Zusammenstellung über das bisher bekannt gewordene Vorkommen des Austernfischers im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg zu geben und daran anschließend habe ich noch kurz einiger Beobachtungen des Vogels im übrigen Bayern Erwähnung getan, ohne dafs diese Aufzählung den Anspruch auf Vollständigkeit hätte machen können oder auch nur wollen.¹⁾

Diese Arbeit von mir hat nunmehr dem württembergischen Ornithologen W. Bacmeister Anregung gegeben, in einer ähnlichen Zusammenfassung die Beobachtungen und Erlegungen von Austernfischern auf württembergischem Gebiet aufzuzählen.²⁾ Und dabei stellte sich die Tatsache heraus, dafs fast alle in Württemberg erlegten Austernfischer im Flußgebiet des Neckar zur Beobachtung gekommen sind und an dieses interessante Moment knüpft Bacmeister an, indem er zu folgender Schlußfolgerung gelangt: „In allen diesen verbürgten Fällen ist — mit Ausnahme vielleicht von Ziffer 4 — der Neckar bezw. dessen Flußgebiet der Erlegungs- oder Beobachtungsort der nach Württemberg gekommenen Austernfischer. Wo eine solche Mehrheit von gleichgearteten Fällen vorliegt, muß man den Zufall ausschließen. Hier ist in den scheinbaren Zufällen und Merkwürdigkeiten — wie kommt der Austernfischer auf den Schwarzwald?! — ein tieferer Sinn und ein einheitlicher Grund vorhanden. Wir werden nicht länger zu suchen brauchen und in der Annahme nicht fehlgehen, wenn wir dahin die Entscheidung treffen: Der Austernfischer hält sich auf seinen Wanderzügen an die Flüsse, deren Lauf er folgt.

1) Ornith. Monatsber. 27, 1919, p. 27—30.

2) Verh. Orn. Ges. Bayern 15, I, 1921, p. 45—51.

Während andere Vögel, wie ich das an anderem Orte¹⁾ für den Kranich nachzuweisen versucht habe, sich auf ihren Wanderungen im Herbst oder Frühjahr um Ströme und Flüsse nicht im mindesten kümmern, bilden diese für den Austernfischer und wohl zugleich für die Regenpfeifer überhaupt den Weg, die „Strafse“, an welche sie sich halten und auf der sie auch die ihnen gemäße Nahrung finden. Ich halte es für sicher, daß die in Württemberg beobachteten Austernfischer wohl sämtlich dem Lauf des Rheins gefolgt und von diesem in das Flufsgebiet seines Nebenflusses, des Neckars, gelangt sind.“

Weitere aus der Literatur angeführte Belege über das Vorkommen des Austernfischers in der Rheinpfalz, den Rheinlanden, Elsaß-Lothringen und Baden schienen diese von Bacmeister aufgestellte Theorie bis zu einem gewissen Grade zu stützen.

Es dürfte daher immerhin von einigem Interesse sein, die Beobachtungen von Austernfischern im rechtsrheinischen Bayern auf die Bacmeistersche Theorie hin noch einmal etwas näher zu betrachten. Zu diesem Zwecke lasse ich hier zunächst eine einfache Zusammenstellung der für Bayern rechts des Rheines angeführten Austernfischer — Daten folgen, um dann an Hand dieses Materials die Bacmeistersche Theorie in ihrer Auswertung auf bayerische Verhältnisse nachprüfen zu können.

1. Zum ersten Male wird der Austernfischer für Bayern von Karl Ludwig Koch²⁾ in dessen „System der bayerischen Zoologie“ vom Jahre 1816 erwähnt. Hier heißt es: „Ohngeachtet die Jäger das Daseyn dieses Vogels an dem Bodensee versichern, so habe ich ihn doch noch nicht bemerken können. Wenn er da ist, so ist er es nur auf seinem Zuge“.

2. Eine ebenfalls noch recht wenig sagende Bemerkung über unseren Vogel finden wir dann im Jahre 1835 bei Hermann Walchner in seinen „Beiträgen zur Ornithologie des Bodenseebekens“. Hier schreibt Walchner nur: „Im Herbst und Frühjahr als höchste Seltenheit am Bodensee“.³⁾

3. In seinen „Materialien zur bayerischen Ornithologie“ führt A. J. Jäckel⁴⁾ unter No. 209 auch den Austernfischer auf, citiert neben der Fauna boica von Reider und Hahn nur noch Koch und Walchner und bemerkt dazu: „Wie der vorige [„*Strepsilas interpres* L.“ = *Arenaria interpres interpres* L.] in Bayern nur auf dem Zuge; sehr selten am Main, am Chiem- und Bodensee“.

4. In seiner überaus anregend geschriebener Abhandlung „Ueber Verbreitung der Thiere im Rhöngebirge und Mainthal mit

1) Der ornithologische Beobachter XVI. Jahrg. 1918—1919 p. 139.

[W. B.]

2) K. L. Koch, Syst. baier. Zool. 1816, p. 264—265.

3) H. Walchner, Beiträge zur Ornithologie des Bodenseebekens; 1835 p. 106.

4) Abhandl. Zool. Mineralog. Ver. Regensburg, 1849, p. 108.

Hinblick auf Eifel und Rheintal“ erwähnt H. Leydig¹⁾ 1881 auch den Austernfischer als sehr seltenen Strichvogel und führt ein im Jahre 1832 bei Mühlbach oberhalb Karlstadt beobachtetes Exemplar an. Der Beobachtungsort liegt im Mainthal.

5. A. Wiedemann²⁾ führt im X. Jahresbericht (1885) des Ausschusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands den Austernfischer für Bayern als selten an. „Am 25. August [1885] ein Stück von Eschenbrunn bei Gundelfingen erhalten.“ Eschenbrunn liegt im Flußgebiet der Donau.

6. Der gleiche Gewährsmann nennt in seinem Buche über die Vögel von Schwaben und Neuburg³⁾ nur zwei in diesem Regierungsbezirk erlegte Austernfischer, nämlich ein ♂ vom 22. September 1880 aus Günzburg a. D. und ein am 13. Oktober 1882 bei Hainberg unfern Ustersbach erbeutetes ♀. Merkwürdigerweise hat Wiedemann das von ihm im Journ. f. Ornith. 1887, p. 579 angeführte Exemplar von Eschenbrunn bei Gundelfingen hier nicht mehr weiter berücksichtigt. Ustersbach liegt im Schmuttertal und gehört somit dem Flußgebiet der Donau an.

7. Jäckel⁴⁾ schreibt über den Austernfischer in seiner „Systematischen Uebersicht der Vögel Bayerns“ folgendermaßen: „Der Austernfischer wurde, wiewohl sehr selten und nur in den beiden Zugperioden, schon einige Male auf dem Bodensee, am Chiemsee (1879), am Main bei Aschaffenburg (am 2. Oktober 1854 ein junger bei Kleinostheim), 1832 bei Mühlbach oberhalb Karlstadt und im Frühjahr 1861 bei Schweinfurt erlegt, ein anderer in unserer nächsten Nachbarschaft am Untermain bei Offenbach am 10. August 1803, in Schwaben ein altes Männchen am 22. September 1880 bei Günzburg und das letzte, mir bekannt gewordene Exemplar in der Augsburger Gegend bei Hainberg am 13. Oktober 1882.“

8. Nach Dr. Parrot⁵⁾ wurden bei Grafrath am Ammersee und bei Grabenstätt am Chiemsee (März 1892) Austernfischer erlegt.

9. Forstmeister Georg Münch⁶⁾ nennt den Austernfischer für Grotosstheim am Main jährlichen Besuchsgast und führt noch ein im Jahre 1899 da selbst erlegtes Exemplar besonders auf.

10. L. von Besserer⁷⁾ verdanken wir folgende Mitteilung: „Am 9. XII. 1902 1 Exemplar bei Bobingen an der Singold erlegt; bereits zwei Tage vorher beobachtet und angeschossen wurde es an genanntem Tage vom Hühnerhund gefangen. Das

1) Verh. Naturhist. Verein preuß. Rheinlande 1881, p. 72.

2) Journ. f. Ornith. 35, 1887, p. 579.

3) 30. Jahresber. naturwiss. Ver. Augsburg 1890, p. 168.

4) A. J. Jäckel, Systematische Uebersicht der Vögel Bayerns etc.; herausgegeben von R. Blasius, 1891, p. 261.

5) Jahresber. Ornith. Ver. München f. 1897 und 1898; 1899, p. 136.

6) II. Jahresber. Ornith. Ver. München f. 1899 und 1900; 1901, p. 211.

7) III. Jahresber. Ornith. Ver. München f. 1901 und 1902; 1903, p. 217.

♂ ad. befand sich in der Mauser, die Schwingen 2. Ordnung waren eben neu ersetzt und hatten noch Blutkiele. Es ist das 3. Exemplar das in 20 Jahren der hiesige (Augsburg) Präparator erhielt.“ Bobingen liegt im Stromgebiet der Donau.

11. Nach Dr. J. Gengler¹⁾ wurde ein Exemplar im März 1901 bei Landau an der Isar erlegt. Also auch im Donaugebiet.

12. Ein im August 1906 bei Dettenschwang unweit des Ammersees erlegtes altes Exemplar wird von Dr. Parrot²⁾ angeführt.

13. In seinen Beiträgen zur Vogelwelt Unterfrankens führt Dr. Stadler³⁾ zwei weitere Exemplare an, ein ausgestopftes Stück in einer Wirtschaft in Seeligenstadt am Main, daselbst auch erlegt, und ein in der Sammlung des Autors sich befindendes Exemplar, das 8. II. 1911 bei Erlach am Main erbeutet worden ist.

14. Als letztes mir bekannt gewordenes bayrisches Exemplar wäre schliesslich noch das am 28. November 1917 bei Mussenhausen nördlich von Mindelheim erlegte zu buchen.⁴⁾ Mussenhausen liegt im Günztal und gehört somit ebenfalls zum Stromgebiet der Donau.

Somit haben wir im rechtsrheinischen Bayern mit 17 mehr oder weniger sicheren Belegexemplaren zu rechnen. Wenn wir nun diese 17 Exemplare derart anordnen, dafs wir dabei das meiste Gewicht auf das Stromgebiet legen, in dem der Erlegungs-ort jeweils gelegen ist, so würde sich folgendes Bild ergeben:

No.	Fundort	Fluss- gebiet	Strom- gebiet	Datum	Gewährmann
1.	Offenbach	Main	Rhein	10. VIII. 1803	Jäckel
2.	Mühlbach	„	„	1832	„
3.	Kleinostheim	„	„	2. X. 1854	„
4.	Grosstheim	„	„	1899	Münch
5.	Schweinfurt	„	„	1861	Jäckel
6.	Seeligenstadt	„	„		Stadler
7.	Erlach	„	„	8. IX. 1911	„
8.	Chiemsee	Alz	Donau	1879	Jäckel
9.	Günzburg	Donau	„	22. IX. 1880	Wiedemann
10.	Hainberg	Schmutter	„	13. X. 1882	„
11.	Eschenbrunn	Donau	„	25. VIII. 1885	„
12.	Grabenstätt	Chiemsee	„	III. 1892	Parrot
13.	Grafrath	Amper	„		„
14.	Landau	Isar	„	III. 1901	Gengler
15.	Bobingen	Sinkel	„	9. XII. 1902	v. Besserer
16.	Dettenschwang	Ammersee	„	VIII. 1906	Parrot
17.	Mussenhausen	Günz	„	28. XI. 1917	Laubmann

1) III. Jahresber. Ornith. Ver. München f. 1901 und 1902; 1903, p. 217.

2) Verh. Orn. Ges. Bayern 7, 1908, p. 112.

3) Verh. Orn. Ges. Bayern. 14, 3, 1920, p. 224.

4) Laubmann, Ornith. Monatsber. 27, 1919, p. 27—30.

Wenn wir nunmehr einen Blick auf diese Tabelle werfen, so scheint es zunächst im ersten Augenblick, als hätten wir es auch im vorliegenden Falle mit einem einwandfreien Beweis für die Bacmeister'sche Wandertheorie zu tun. Wir sehen, daß alle aus Bayern vorliegenden Erlegungsorte sich unschwer zwei großen Stromgebieten einreihen lassen, nämlich dem Stromgebiet des Rheines und dem der Donau. Dabei dürfen wir allerdings nicht ganz aus dem Auge verlieren, daß es eine von uns stillschweigend gemachte Annahme ist, wenn wir als Erlegungsstelle jeweils ein Flusstal oder ein einem solchen zwischen geschaltetes Seegelände betrachten. Wir wissen ja in keinem der oben aufgeführten 17 Fälle die näheren Umstände des Auftretens des Vogels und nehmen eben als selbstverständlich an, daß derselbe jeweils am Wasser oder wenigstens in dessen unmittelbarer Nähe erbeutet worden ist. Dieses Moment zeigt uns aber recht deutlich, auf welch unsicheren Füßen unsere Wanderhypothese eigentlich steht. Es ist ja doch ebensogut denkbar, daß der jeweilige Austernfischer fern ab von dem angenommenen Flusstal oder Seegelände an einer mit dem großen Stromgebiet gar nicht mehr in Verbindung stehenden Stelle beobachtet worden ist und daß eben nur der als „Fundort“ angegebene Städtenamen diesem Stromgebiet zugehört. Jedenfalls sieht man aus diesen Argumenten, wie überaus wichtig es wäre, wenn man auch über die näheren Erlegungsumstände erbeuteter Vögel etwas genauer orientiert würde; manche äußerst interessanten Einblicke in die biologischen Momente der Vogelwelt könnten dann in viel einwandfreierer Weise gewonnen werden, als dies jetzt mit dem nur zu oft recht mangelhaft etikettierten Material möglich ist, wie es in vielen Fällen dem Forscher eben leider nur zur Verfügung steht.

Doch lassen wir diese Gedanken ganz außer acht und nehmen wir an, daß alle oben angeführten Austernfischer in engster Verbindung mit dem Stromgebiet ihres Erlegungsortes gestanden sind. Die 7 am Main erlegten Exemplare lassen sich ohne weiteres der Bacmeister'schen Theorie einordnen. Am Main als einem gewaltigen Nebenflusse des Rheines erbeutet, liegt die Annahme, daß sie auf ihrer Wanderung — wir dürfen wohl alle als Herbstvögel betrachten — dem Lauf dieser großen Ströme gefolgt sind, nicht aus dem Bereich des Möglichen.

Ganz anders liegt der Fall jedoch bei den 10 anderen im südlichen Bayern erlegten Austernfischern. Wohl wurden auch sie alle an Flüssen oder Seen erbeutet, die mit einem großen Stromgebiet in Verbindung stehen, nämlich mit dem der Donau. Aber nun kommt die Schwierigkeit. Während nämlich der Rhein bei seiner Einmündung in die Nordsee unmittelbar mit dem Verbreitungsgebiet des Austernfischers in Berührung kommt oder doch wenigstens von vielen Exemplaren auf der Wanderung

entlang der Meeresküste im Herbst berührt wird, steht die Donau als Strom, der seine Wassermassen dem schwarzen Meere zuführt, außerhalb jeden Connexes mit diesem nördlichen Verbreitungsgebiet unseres Vogels. Hier müßte man dann der Theorie Bacmeister's folgend annehmen, daß es sich bei den im Donaustromgebiet in Bayern erlegten Vögeln um Exemplare handelt, die aus dem Verbreitungszentrum des Schwarzen Meergebietes stammen. Beweise für die Richtigkeit dieser Annahme ließen sich aber nur dann erbringen, wenn die am Schwarzen Meer brütenden Austernfischer geographisch verschieden wären von denen der norddeutschen Küstenstriche, ein Umstand, der leider nicht zutrifft, oder durch umfassende Beringungsversuche, die aber aus leicht begreiflichen Gründen bis heute auch noch fehlen. Allerdings würde diese Erklärung auch eine Erklärung für die Herkunft der beiden auf dem Frühjahrszuge im März erlegten Vögel von Grabenstätt am Chiemsee und von Landau an der Isar bieten, wobei dann anzunehmen wäre, daß es sich hier ebenfalls um Brutvögel des Schwarzen Meergebietes handelt, welche auf dem Frühjahrszug über ihre Brutheimat hinaus, dem Donauauf entlang flussaufwärts weitergezogen sind. Eine Schwierigkeit bei dieser Auffassung besteht jedoch darin, daß die Brutvögel des Schwarzen Meeres wohl zum geringsten Teil als Zugvögel, sondern wohl viel mehr als Standvögel in ihrem Gebiet zu betrachten sind.

Eine andere Möglichkeit, über die Herkunft dieser beiden Frühjahrsvögel sich klar zu werden, wäre aber auch noch die Annahme, daß es sich um nordische Brutvögel handelt, die auf dem Rückzug nach Norden im Frühjahr vom Schwarzen Meer aus in den Bannkreis des Donaustromgebietes gelangt sind und von hier aus dem Strom folgend auf ihrer Reise in die Heimat nach Bayern gekommen wären.

Eine keineswegs befriedigende Antwort gibt uns die Bacmeistersche Theorie jedoch auf die Frage nach der Herkunft der im Donaugebiet erlegten Herbstvögel. Wollte man auch hier die Bacmeister'sche Flußlauftheorie gelten lassen, dann müßten auch diese Herbstvögel den Weg Donauaufwärts genommen haben, eine Annahme, für welche sich eigentlich keine rechte Begründung geltend machen ließe. Und wenn man annimmt, daß diese Vögel aus dem Stromgebiet des Rheines in das der Donau übergewechselt seien, so fällt mit dieser Auffassung auch die Bacmeistersche Theorie in sich zusammen. Denn wenn es dem Austernfischer beispielsweise möglich ist, die schwäbische Alp oder den Jura zu überqueren, um aus dem Neckartal in das der Donau zu gelangen, so liegt auch kein irgendwie zwingender Grund vor, sich sonst beim Wandern sklavisch an Flußläufe zu halten.

Als Resultat meiner Darlegungen sehen wir also, daß die von Bacmeister auf Grund württembergischer Verhältnisse auf-

gestellte Flußwanderungstheorie für die in Bayern erlegten Austernfischer nur ganz bedingte Richtigkeit besitzt. Während sie auf alle im Main-Rheingebiet erlegten Exemplare ohne jede weitere Einschränkung angewandt werden kann, ist dies bei den im Donaustromgebiet beobachteten und erbeuteten — merkwürdigerweise stammen alle hier erlegten Exemplare aus dem Raume zwischen der Donau und den Alpen — nicht so ohne weiteres der Fall. Ueber die Herkunft dieser Exemplare ins Klare zu kommen, wird eine Sache der Zukunft bleiben müssen — hier kann nur durch das Ringexperiment eine einwandfreie Antwort erhalten werden. Wir sehen aber, daß die Antwort auf irgendeine Frage, die wir uns über Vorgänge in der uns umgebenden Lebewelt stellen, eine ganz verschiedenartige sein kann und muß, je nach dem Beobachtungsmaterial, das wir zur Lösung der Frage verwenden können. Darum wird es aber auch gut sein, etwaige von uns erdachte Theorien oder Hypothesen nicht zu verallgemeinern, sondern sie immer erst für den speciellen Fall zu analysieren.

Jedenfalls bietet aber die von W. Bacmeister hier aufgestellte Theorie über das Wanderproblem so ungemein viel neue Anregungen, daß man nicht versäumen sollte, an einer Reihe anderer Beispiele diesem interessanten Problem weiter nachzuforschen. —

Nachtrag zu meinen Beobachtungen zwischen Bad Aibling und dem Wendelstein.¹⁾

Von

Adolf Müller (Bremen).

Da sich mein Aufenthalt in Feilnbach-Jenbach bis zum 7. Juni 1922 verlängerte, war ich in der Lage, meine Beobachtungen in folgenden Punkten zu ergänzen.

Corvus c. corax L. — Kolkrabe.

Daß der K. auch in der ungünstigsten Jahreszeit im Gebirge anzutreffen ist (vergl. auch A. Bachmann, Orn. Monatsschr. 1916, p. 152), zeigte der 8. Febr. 22, an dem ich bei hoher Schneelage und starkem Frost ein Exemplar am Rotwandl zwischen Reinock und Haidwand in etwa 1400 m Höhe sah. Von ebendort vernahm ich am 4. April auf der Haidwand stehend eine Art Balzgesang: einer längeren, hastig vorgetragenen Reihe mittelhoher rack rack folgten einige höhere ong ong und diesen wunderbar

1) Vrgl. Verhandl. Orn. Ges. Bayern XV/2, p. 79—98.